

theri et Melanchthonis tum pari tum dispari sentiendi agendique ratione. Das Festprogramm ist von Sr. Hochwürden dem Herrn Domherren u. Prof., Dr. Jul. Fr. Winger, geschrieben und handelt: de sacerdotis officio, quod Christo tribuitur in epistola ad Hebraeos. Comm. I.

Am 9. November wurde im Hörsaale der Juristenfacultät die Mager'sche Gedächtnisrede gehalten, wozu von Seiten der Juristenfacultät durch den derzeitigen Decan, den Herrn Hofrath und Ordinarius, Dr. Bie ner, durch ein Programm eingeladen wurde, welches Interpret. et Respons. praesertim ex Iure Saxonico sylloge Cap. XXIII enthält, und de debito soluto, iterum per errorem soluto vel cauto recte condicendo ad illustrandam L. 25. §. 2. D. de probationibus et praesumptionibus handelt. Die Rede selbst wurde von dem Studiosen der Rechte, Hrn. Hermann Woldemar Bernhard, aus Röttha, welchem das Mager'sche Stipendium zuerkannt worden war, gehalten, und handelte: de Hadriani in Iurisprudentiam meritis.

#### Urtheil der Frau von Genlis über die Protestanten.

(Eingefandt).

Im 5ten Bande der Memoires der Frau von Genlis findet sich Seite 127 und 128 folgende unten stehende Bemerkung, die sich vielleicht zur Mittheilung im Tageblatt eignete, da man in mehreren Blättern Bruchstücke aus den Memoires dieser Dame aufzunehmen für gut findet, wodurch dieselbe sich weniger zu erkennen giebt, als gerade durch diese Stelle.

„In England habe ich nur eine verstellte Anhänglichkeit an Religion gefunden, da die Mannichfaltigkeit der verschiedenen Sekten, den Scepticismus im Allgemeinen zu sehr unterstützt. Nur die Catholiken jenes Landes, die ihrer Religion noch dazu die größten Opfer bringen müssen, sind derselben aufrichtigen Herzens zugethan. Eben diese Bemerkung habe ich in Holland, noch besser aber in Deutschland zu machen Gelegenheit gehabt, wo ich einen Beweis mehr für die Erhabenheit und Richtigkeit der Ansichten des berühmten Bossuet gefunden habe, welcher in seinen Variations so richtig voraussetzt, daß alle Protestanten endlich Socinianer werden müssen, da es zu sehr in der Natur des hartnäckig Irrenden liegt, sich immer mehr und mehr vom rechten Wege zu entfernen. Die protestantischen Geistlichen sind in der Regel alle Deisten, die den Namen Jesus Christus kaum in ihren Predigten aussprechen, so wie es überhaupt nichts Lächerlicheres und Prophaneres geben kann, als ihre Kanzelreden. Ich habe in Berlin Mons. Ancillon, den in dieser Stadt sehr berühmten Prediger der französischen protestantischen Gemeinde, gehört, wie er auf der Kanzel von nichts als der Empfindsamkeit und Freundschaft als göttlichen Gefühlen sprach, und der in einer Trauredede die Frauen ein zauberndes Geschlecht nannte; diese so höchst abgeschmackte und lächerliche Rede wurde sogar gedruckt, ich habe sie damals selbst mitgenommen. Eine solche Sprache, die so wenig an ihrem Platze ist, und dieser schlechte Geschmack überhaupt, beweisen die erstaunliche Ausartung religiöser Grundsätze unter den Predigern und ihren Zuhörern hinlänglich. Das Volk bezeigt in jenen Ländern durchaus keine Anhänglichkeit für seine Religion, und ohne Weiterrede erlaubt es, daß seine Kinder nach den